

DAS BUDDY-PROJEKT

Aufeinander achten. Füreinander da sein. Miteinander lernen.



buddy E.V.
Benzenbergstraße 2
40219 Düsseldorf
T.: 0211. 30 32 91-0
F.: 0211. 30 32 91-22
info@buddy-ev.de
www.buddy-ev.de

Hauptförderer und Initiator:
Vodafone Stiftung



DER BUDDY E.V.

Der buddy E.V. fördert, auf der Basis der Peergroup-Education, soziale Handlungskompetenz von und mit Kindern und Jugendlichen. Der gemeinnützige Verein hat seine Geschäftsstelle in Düsseldorf und ist bundesweit aktiv.



„Im Buddy-Projekt geht es um den „ganzen“ Menschen, nicht nur um seinen Kopf. Die Stärken jedes Kindes sind Ausgangspunkt, um den Alltag in der Schule verantwortungsvoll zu gestalten. Das ist mir persönlich sehr wichtig im Buddy-Projekt.“

Prof. Dr. Rita Süßmuth,
Präsidentin des buddy E.V.

- Gründung 2005, Präsidentin ist Prof. Dr. Rita Süßmuth
- Anerkannter Träger der Jugendhilfe
- Fünf Vorstände, zur Zeit dreizehn Mitarbeiter in Düsseldorf, Frankfurt und Berlin
- Die Vodafone Stiftung hat das Buddy-Projekt 1999 initiiert und ist bis heute Hauptförderer.

IMPRESSUM

Herausgeber buddy E.V.
Gestaltung Natascha Breuer
Druck clasen satz und druck ohg

DAS BUDDY-PROJEKT

Beim Tauchen gibt es das so genannte Buddy-System, in dem die einzelnen Mitglieder aufeinander achten, sich gegenseitig unterstützen und helfen. Dieser Grundgedanke steckt auch hinter dem Buddy-Projekt.

„Buddy“ (engl.):
Kumpel, enger Freund

Ziel des sozialen Lernprogramms ist ein verantwortungsvolles Miteinander am Lern- und Lebensort Schule. Das kann gelingen, wenn kognitives, soziales und emotionales Lernen stärker miteinander verbunden werden und Lehrkräfte ihre Schüler, neben dem Vermitteln von Fachwissen, aus einer Haltung als Coach heraus begleiten. Das Buddy-Projekt orientiert sein didaktisch-methodisches Konzept an reformpädagogischen Elementen und der konstruktivistischen Didaktik. In dem Sinne werden Schüler in Praxisprojekten aktiv und übernehmen als Buddys Verantwortung für sich und andere. Buddys handeln nach dem Motto: „Aufeinander achten. Füreinander da sein. Miteinander lernen.“

Peergroup-Education,
Systemischer Ansatz,
Lebensweltorientierung –
bewährte Konzepte
innovativ verknüpft.

DAS PÄDAGOGISCHE KONZEPT

Das pädagogische Konzept des Buddy-Projekts fußt auf den drei Säulen Peergroup-Education, Systemischer Ansatz und Lebensweltorientierung. Diese drei Säulen sind Merkmale jedes Praxisprojekts und entscheidend für die Wirkung auf alle Beteiligten.

1. Säule: Peergroup-Education

Das Buddy-Projekt basiert auf der Methode der Peergroup-Education. Diese besagt, dass Kinder und Jugendliche einander beeinflussen, voneinander lernen und gegenseitig von ihren Erfahrungen profitieren. In Buddy-Praxisprojekten wird diese Erkenntnis genutzt. „Peers“ (Gleichgesinnte, Gleichaltrige) helfen sich gegenseitig, Probleme zu überwinden, ihr Leben zu gestalten und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Dabei erwerben sie soziale Kompetenzen wie z. B. Kommunikations- oder Reflexionsfähigkeit.

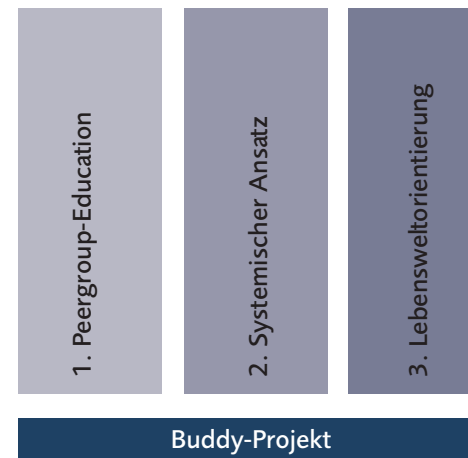
2. Säule: Systemischer Ansatz

Das Buddy-Projekt beruht auf einem systemischen Ansatz. Danach wirken sich Veränderungen innerhalb eines Systems auch immer auf das System als Ganzes aus. Ein Buddy-Praxisprojekt kann daher nicht als isoliertes Einzelprojekt gesehen werden,

sondern steht immer im Gesamtzusammenhang von Schule, Schulentwicklung, Gruppenkontext und beteiligten Personen.

3. Säule: Lebensweltorientierung

Buddy-Praxisprojekte orientieren sich am Bedarf der Schüler. Sie sind an der Projektentwicklung beteiligt, lernen an Alltagssituationen und erwerben dabei Schlüsselkompetenzen für ihr Leben.



Die drei Säulen als Basis
des Buddy-Projekts.



Füreinander da sein, das Miteinander im Schulalltag fördern.

Zum Beispiel ...

Deutschlandweit leben Schüler im Rahmen von Buddy-Praxisprojekten beispielhaftes Engagement vor. Die Projekte vor Ort belegen die vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten.

... die Städtische Realschule Ahlen

arbeitet schon seit einigen Jahren erfolgreich mit dem Buddy-Projekt. Die Hausaufgaben-Buddys sind eines ihrer Praxisprojekte. Schüler der 10. Klasse helfen Schülern der unteren Klassenstufen im Rahmen der Nachmittagsbetreuung bei ihren Hausaufgaben. Die Schüler profitieren nicht nur von der Unterstützung beim Lernen, sondern auch von der persönlichen Zuwendung durch die Buddys.

... Marc aus Essen

ist zwölf Jahre alt und spastisch behindert. Dennoch besucht er in Essen-Holsterhausen wie andere Kinder auch die Gesamtschule. Um Marc einen „normalen“ Schulalltag zu ermöglichen, stehen ihm zwei Klassen-Buddys zur Seite. Sie unterstützen ihn auf seinem Weg durch die Schule oder helfen ihm mittags in der Cafeteria. In seiner Schule gehört soziales Engagement zum Schulprogramm.

ZUGANGSWEGE ZUM BUDDY-PROJEKT

Das Buddy-Projekt kann auf zwei Wegen in die Schule gelangen:

Weg 1: Das Landes- oder Regionalprogramm

Eine Landesregierung (Landesprogramm) oder eine Bezirksregierung (Regionalprogramm) schließt mit dem buddY e.v. einen Kooperationsvertrag über die Einführung des Buddy-Projekts ab. Danach gibt es eine Ausschreibung, auf die sich interessierte Schulen bewerben können. In den Landes- und Regionalprogrammen verteilt sich das fünftägige Buddy-Training in der Regel über die Dauer eines Schuljahrs.

Prozessmoderatoren begleiten und unterstützen die Schulen bzw. Lehrkräfte bei der Umsetzung der Buddy-Praxisprojekte. Diese sind in den Regional- oder Landesstrukturen verortet (z. B. Schulpsychologen, Fachkräfte der Gewalt- und Suchtprophylaxe) und gewährleisten somit die Nachhaltigkeit.

Landes- und Regionalprogramme gibt es in:

- Niedersachsen
 - Berlin
 - Hessen
 - Ostwestfalen-Lippe
 - Thüringen
- (Stand 01/2008)

Weg 2: Das Buddy-Training als Einzelangebot für Schulen

Der buddy E.V. bietet einer oder mehreren Schulen ein fünftägiges Buddy-Training an. Aktuelle Kosten erfahren Sie telefonisch unter 0211/30 32 91-0 oder www.buddy-ev.de. Die fünf Trainingstage werden nach den Wünschen der Schulen organisiert. Es empfiehlt sich, die Trainingstage auf die Dauer eines Schuljahrs zu verteilen.

An einem Buddy-Training können bis zu 20 Pädagogen (z. B. Lehrer oder Schulsozialarbeiter) teilnehmen. Es kann entweder mit dem Kollegium einer Schule oder in einer Gruppe von Teilnehmern verschiedener Schulen durchgeführt werden. Aus jeder Schule sollten mindestens zwei Personen das Training besuchen.



Einzeltrainings ermöglichen den Aufbau regionaler Netzwerke.

DER AUFBAU DES BUDDY-TRAININGS

Die Trainingstage

Das Buddy-Training beginnt mit einem zweitägigen Trainingsblock. Die Trainingstage 3, 4 und 5 finden jeweils mit einem Abstand von ca. drei Monaten statt. Im Training werden die Lehrkräfte in die Didaktik und Methodik des Buddy-Projekts eingewiesen. Sie entwickeln Praxisprojekte auf der Grundlage des pädagogischen Hexagons und des Audits.

Das Audit ist ein Instrument zur Bedarfserhebung in Hinblick auf Soziales Lernen. Diese partizipative Methode wird im Unterricht oder im Rahmen der Schulsozialarbeit eingesetzt. Ziel ist es, die Anliegen und den Handlungsbedarf aus Sicht der Schüler zu ermitteln und Hinweise auf mögliche Buddy-Praxisprojekte zu bekommen.

Fragen, die sich aus der Umsetzung des Praxisprojekts ergeben, werden an den Trainingstagen 3 bis 5 aufgegriffen.



In der Schule werden die Praxisprojekte mit viel Engagement gemeinsam umgesetzt.

Im Training werden bedarfsgerechte Praxisprojekte entwickelt.

Der Trainingsablauf

Trainingstag 1 und 2

- Vermittlung der Didaktik und Methodik des Buddy-Projekts
- Durchführung einer Ist-Analyse (Pädagogisches Hexagon)
- Entwicklung von Praxisprojekten durch die Lehrkräfte mit Hilfe des Audits

Trainingstag 3

- Praxisbegleitung
- Implementierung des Praxisprojekts
- Aufbau, Entwicklung von Buddy-Gruppen
- Buddy im Unterricht (Lernen)
- Die Lehrkraft als Coach

Trainingstag 4

- Praxisbegleitung
- Projektmanagement
- Inhalt je nach Bedarf der Gruppe

Trainingstag 5

- Praxisbegleitung
- Evaluation, Vernetzung
- Ausblick

DIE ANWENDUNGSFELDER VON BUDDY-PRAXISPROJEKTEN

Das Buddy-Projekt bietet ein offenes System individueller Praxisprojekte zur Stärkung sozialer Handlungskompetenz. Sie werden von Lehrern und Schulsozialarbeitern unter Mitarbeit der Schüler initiiert und begleitet. Jede Schule erstellt, auf Grundlage des ermittelten Bedarfs, ihr eigenes Profil und führt die ausgewählten Maßnahmen durch.

Dabei gibt es verschiedene Anwendungsmöglichkeiten: Buddy-Projekte können in der Klasse umgesetzt werden (z. B. in Form eines Klassenrats) oder in klassenübergreifenden Gruppen, die sich in der Schule engagieren (z. B. Hausaufgaben-Buddys). Auch im Fachunterricht kann man nach dem Buddy-Prinzip arbeiten (z. B. beim Tandem-Lernen).



In jedem Anwendungsfeld werden unterschiedliche Kompetenzen erlangt.

Auf einen Blick: Das Buddy-Projektraster

Das Buddy-Projektraster veranschaulicht in 15 Anwendungsfeldern unterschiedliche Varianten für schulbezogene Buddy-Praxisprojekte. Das Schema verbindet die drei Ansätze der Peergroup-Education mit den fünf Anwendungsebenen des Buddy-Projekts. Die Kompetenzvermittlung findet in den fünf Ebenen Helfen, Lernen, Beraten, Vermitteln und Coachen statt.

15-Felder-Modell nach Kurt Faller

Kompetenzvermittlung	Schüler helfen Schülern (Peer-Helping)	Schüler lernen miteinander (Peer-Learning)	Buddys leiten Buddys an (Peer-Coaching)	Buddys beraten Schüler (Peer-Counseling)	Buddys vermitteln bei Konflikten (Peer-Mediation)
Alterstübergreifend (Cross-Age)	1 Schüler als Paten	4 Schüler als Tutoren	7 Erfahrene bilden jüngere Buddys aus	10 Buddys beraten jüngere Schüler	13 Buddys unterstützen Streitschlichter
Von Gleich zu Gleich (In Peergroups)	2 Schüler als Helfer	5 Schüler helfen beim Lernen	8 Buddys unterstützen Buddys	11 Buddys beraten Peers	14 Buddys schlichten Konflikte
Im gegens. Austausch (Reverse Role)	3 Schüler helfen sich gegenseitig	6 Schüler lernen voneinander	9 Austausch zw. Buddy-Gruppen	12 Buddys beraten sich gegenseitig	15 Buddys geben Feedback zur Schlichtung

Buddys lernen Kompetenzen fürs Leben

Im Buddy-Projekt erwerben Schüler Lebenskompetenzen wie z. B. Verantwortungsübernahme, Konfliktbearbeitung, Perspektivwechsel, Kooperationsfähigkeit und Empathie. In Praxisprojekten nutzen sie ihre soziale Kompetenz und reflektieren ihr Handeln. Sie erfahren, dass ihr eigenes Verhalten eine Wirkung auf Mitschüler hat. Das stärkt ihr Vertrauen in die eigene Handlungskompetenz (Selbstwirksamkeit). Sie gestalten das soziale Leben in der Schule und lernen den verantwortlichen Umgang miteinander – auch über die Schule hinaus.

Schüler übernehmen in Buddy-Praxisprojekten Verantwortung für sich und andere und handeln somit als Buddys.



Buddy sein heißt, Verantwortung zu übernehmen.

Lehrkräfte übergaben Verantwortung

In Buddy-Praxisprojekten übernehmen die Schüler Verantwortung für ihre Themen. Das geht nur, wenn die Lehrkräfte Schülerorientierung ernst nehmen und sich infolgedessen ihre Rolle vom „Lehrenden“ hin zum „Coach“ (Begleiter) verändert. Er vertraut in die Fähigkeiten und Kompetenzen der Schüler und unterstützt und betreut sie. Durch diese Verantwortungsübergabe können die Lehrkräfte entlastet werden.

Schule wird partizipativ entwickelt

In Hinblick auf Problemfelder wie z. B. Gewalt, Sucht, Ausgrenzung wirkt das Buddy-Projekt präventiv, denn es stärkt die vorhandenen Ressourcen und vermittelt den Schülern fehlende soziale Handlungskompetenzen. Somit kann das Buddy-Projekt als eigenständiges Präventionsprogramm in der Schule eingesetzt werden. Durch sein offenes und bedarfsbezogenes Konzept eignet es sich aber auch zur Ergänzung bereits bestehender Projekte und Angebote (z. B. Streitschlichtung).



Das Buddy-Projekt: Lernprozess für Lehrkräfte und Schüler.

RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIE UMSETZUNG DES BUDDY-PROJEKTS

Folgende Rahmenbedingungen sind Voraussetzung für die Implementierung des Buddy-Projekts an der Schule:

- Gesamtkonferenzbeschluss: Schulleitung und Kollegium stehen hinter der Einführung des Buddy-Projekts in der Schule.
- Mindestens zwei Lehrkräfte pro Schule besuchen das Buddy-Training.
- Einrichtung einer Projektgruppe „Soziales Lernen“: Damit können alle Projekte zum Sozialen Lernen in der Schule vernetzt und gesteuert werden.
- Einbindung in den Schulentwicklungsprozess: Das Buddy-Projekt gibt wichtige Impulse für die Schulentwicklung.
- Absicherung des Buddy-Projekts im Stundenplan: Ressourcen für Buddy-Praxisprojekte sollten gewährleistet sein.
- Begleitung und Unterstützung durch Prozessmoderatoren (im Rahmen von Landesprogrammen).



Unterzeichnung der Urkunde „500. Buddy-Schule Deutschlands“ an der Carl-Benz-Realschule in Düsseldorf.